

DAS SPIEL ALS FÖRDERUNGSUMGEBUNG FÜR DIE INTELLEKTUELLE ENTWICKLUNG IM FRÜHEN VORSCHULALTER

Die modernen Trends in der Vorschultheorie und Praxis sind mit der Orientierung nach der Kinderpersönlichkeit, nach ihrer Bereicherung und schöpferischen Entwicklung, nach der Erhaltung nach der Erhaltung der Selbstschätzung der Kindheit orientiert. Die effektive Umsetzung dieser neuen Trends ist ohne die vertiefte Untersuchung der Gesetzmäßigkeiten in der intellektuellen Entwicklung des Kindes unmöglich.

Im frühen Vorschulalter werden die grundsätzlichen Denkungsmechanismen beherrscht. Dieser komplizierter Prozeß wird in den unterschiedlichen Tätigkeiten und Situationen, die für die Vorschulkindheit und insbesondere für das Spiel typisch sind. Ihre objektive Eigenschaft und nämlich die Substitutionsfunktion besitzt große Möglichkeiten in bezug auf die Vervollkommnung und intellektuelle Entwicklung der Kinder.

Die moderne Vorschulpädagogik hat die wichtige Aufgabe, Wege für die Integration aller Errungenschaften in der Entwicklung der Kinderpersönlichkeit und in seiner Tätigkeit und Aktivitätsäußerungen zu suchen. Besondere Bedeutung für ihre Umsetzung hat das Spiel mit ihren grundsätzlichen Charakteristiken der freischaffenden Tätigkeit, welche die aktive Position des Subjektes bei den Wechselwirkungen mit dem Umfeld entwickelt.

In den Untersuchungen vieler Autoren wird das Spiel als widerspiegelnde Tätigkeit bezeichnet, in der die Kinder Erfahrungen von Bedeutung für die Persönlichkeit erwerben, die Wirklichkeit in ihrer Einheit und Vielfalt widerspiegeln. Damit das Kind diese Wirklichkeit widerspiegelt, versteht und sich darin richtig orientieren kann, braucht es eine Tätigkeit mit ausreichenden Charakteristiken, wodurch sich eben das Sujet- und Rollenspiel und seine Strukturbestandteile auszeichnet.

Für die optimale Realisierung der entwickelnden Spielfunktion im pädagogischen Prozeß im Kindergarten ist die Untersuchung der Gesetzmäßigkeiten und der Bedingungen zur Bildung des Denkens im Spiel und ihr Einfluß auf die weitere Entwicklung dieser Tätigkeit erforderlich.

Das ist durch die Festlegung von einer Relation zwischen der Bildung des anschaulich – bildlichen Denkens der Kinder im frühen und in der Vorschulalter im Spiel und die nachfolgende Entwicklung des Sujet- und Rollenspiels infolge der immer mehr verallgemeinerten Verfahren zur Lösung von Spielaufgaben möglich. Infolge der Entwicklung der Mittel für das bildliche Denken werden die objektiven Bedingungen zur Entstehung der Wechselwirkung zwischen den Kindern hinsichtlich der gemeinsamen Lösung der Spielaufgaben geschaffen.

In den psychologisch – pädagogischen Untersuchungen der Problemen der intellektuellen Erziehung und intellektuellen Entwicklung der Kinder im frühen und Vorschulalter werden zwei Herangehen deutlich abgegrenzt. Das erste ist mit der Untersuchung der pädagogisch bedeutsamen Relation /Zusammenhang/ zwischen den Kenntnissen, Eindrücken und den außerhalb des Spiels und des Spielinhalts gewonnenen praktischen Erfahrungen

verbunden. In diesem Spiel werden die gewonnenen Erfahrungen überlegt, überarbeitet und verallgemeinert durch das Kind, indem das Niveau seiner psychischen Entwicklung erhöht wird. Das zweite Herangehen /Aspekt/ beruht auf die Untersuchung des Denkens unter den Bedingungen des realen Spielprozesses als intellektuelle Grundlage für die Entwicklung dieser Tätigkeit. Besonders wirksam ist das zweite Herangehen, gerichtet an die Bedingungen für seine Entwicklung im Spiel in seiner Umwandlung von Sujet – Widerspiegelungsspiel in ein Sujet- Rollenspiel, d.h. im Übergangszeitraum zu einer neuen Entwicklungsstufe von ihr. Für die stufenweise Spielentwicklung ist die Veränderung ihres psychologischen Inhalts charakteristisch. Der Gegenstandsinhalt des Kinderspiels im frühen Alter wird in einem grundsätzlich neuen Inhalt umgesetzt: der Verkehr /die Spielwechselwirkung/, welcher für die Sujet- Rollenspiel typisch ist.

Die progressive Entwicklung des Spiels wird durch die spezifischen sozialen, einschließlich der pädagogischen Bedingungen bedingt, die infolge der Veränderung seines internen psychologischen Inhalts entstehen. Akzeptabel und nachweisbar ist die Behauptung, daß der Erzieher das Denken des Kindes bildet, indem er sein Spiel entwickelt und bereichert. In diesem Sinne ist vorauszusetzen, daß auf der Grundlage von den wirksamen und im Einzelnen gegenständlichen Denkungsformen, die für das Sujet- Widerspiegelungsspiel typisch sind, zu den abstrakteren bildlichen Formen übergegangen wird, die für das Kind in der Spielsituation für die Umsetzung ihres Gedankens mittels des Verkehrs und der Wechselwirkung im gemeinsamen Sujet- Rollenspiel erforderlich sind. Das Verstehen des Spielgedankens und seine erfolgreiche Umsetzung hängt im großen Maße vom ausreichend entwickelten Denken, von der Entwicklung der Verallgemeinerungen mit inhaltlichem Charakter, deren Träger im Spiel die Spielverfahren sind.

Der Erfahrungsverallgemeinerungsprozeß der Tätigkeit im Handlungsverfahren ist durch die soziale Natur /Charakter/ des Spiels bedingt.

Es ist bekannt, daß auch im Kind verschiedene psychische Neubildungen entstehen und insbesondere die Phantasie, die mit der Symbolfunktion des Bewußtseins verbunden ist. Sie erlauben ihm, in seinen Handlungen die Substitution eines Gegenstands mit einem anderen. Gleichzeitig entsteht im Spiel auch die Orientierung in bezug auf den gemeinsamen Sinn und Charakter der Menschenbeziehungen durchzuführen. Gleichzeitig entsteht im Spiel auch die Orientierung in bezug auf den allgemeinen Sinn und Charakter der Menschenbeziehungen, es wird die überlegte Orientierung des Kindes in seinen eigenen Erlebnissen, ihre Verallgemeinerung und Projektion in der Erkennung der Mittel für die Spielsubstitution entwickelt. In diesem Prozeß gewinnt der Erwachsene, sein Beispiel und seine Verhaltensmuster an besonderer Bedeutung, die das Spielsymbol mit Sinn für das Kind füllen.

Der Übergang zu höheren Stufen der Spielverallgemeinerung der vielfältigen und sich ständig vertiefenden Erfahrung des Kindes erfolgt nicht immer unter geeigneten pädagogischen Bedingungen. Es besteht der Bedarf an ihrer Präzision sowohl auf theoretischer, als auch auf praktischer Anwendungsebene für die erfolgreiche Entfaltung und Realisierung dieses Prozesses.

Grundlegend ist die Orientierung nach der eingehenden Ausarbeitung des pädagogischen Inhalts des komplexen Verfahrens für die Spielbildung und –Entwicklung. Es umfaßt vier einander inhaltlich verbundene Bestandteile:

-Bereichern der persönlichen Erfahrung des Kindes im natürlichen Verkehr und Tätigkeit und im zweckbestimmten Bildungsprozeß;

-Bereichern der Spielerfahrung mittels des Erlernen von Spielverfahren und Mittel zur Widerspiegelung der Wirklichkeit, von eigenen Wissen und Gefühlen im Spiel;

-Organisation der Gegenstandsumgebung, die einen Übergang zum bedingten internen Plan von den verallgemeinerten Formen des Spielhandelns gewährleistet;

-ein das Spiel aktivierender Problemverkehr des Erwachsenen mit dem spielenden Kind, das nach der Erhöhung der Selbständigkeits- und Initiativstufe der Kinder bei der Fragestellung und Lösung der Spielaufgaben ausgerichtet ist.

Besonders bedeutsamer Schwerpunkt für die Gewinnung von einer Spielerfahrung in den Umsetzung einer gemeinsamen Spieltätigkeit ist das Vorhandensein von Spielzeug und vom Können für ihre Anwendung. Oder, anders gesagt, je größer die Spielerfahrung des Kindes, desto mehr ist es für die Altersgenossen interessant.

Die Rede des Erziehers, die dem Kind zugewendet ist, bewirkt besonders gut die effektive Entwicklung seines Spiels, wenn es und die anderen Verkehrsformen innerhalb der Zusammenarbeit mit dem Kind gemeinsame emotionelle Erlebnisse hervorrufen. Die gewandte Verbindung der Schulung, gerichtet nach der Beherrschung von zielgerichteten Spieltätigkeiten, mit Verfahren, die die Kinder zur Äußerung von Selbständigkeit und Initiative aufregen, ist eine Voraussetzung für die Bildung der Grundlinie der psychischen Entwicklung, der Rede und des Denkens im Spiel.

Im Beitrag werden die pädagogischen Bedingungen für die Entwicklung des anschaulich – bildlichen Denkens im Spiel bestimmt. Die Kinder in diesem Alter brauchen mannigfaltige Subjekt – bildliches Spielzeug, welche ihre persönliche Eindrücke von der Umgebung widerspiegeln. Dank ihnen wird das gegenständliche Verfahren zur Lösung von Spielaufgaben unter den Bedingungen des Problemverkehrs mit dem Erwachsenen vervollkommenet.

Gemeinsam damit machen die Kinder Erfahrungen, die die Spezifik der Handlungen, die einer oder anderen Rolle eigen sind, charakterisieren. Bei der Lösung von Spielaufgaben lehnen die Kinder zum Großteil an den Substitutionsgegenständen, an damit erdachten Gegenständen und Handlungen, d.h. sie handeln in einem bildlichen Plan.

Die Verwendung eines Rollenverfahrens bei der Lösung von Spielaufgaben wird nur bei Kindern vermerkt, welche mehr verallgemeinerte Verfahren für gegenständliche Spielhandlungen beherrschen. Die höhere Konsistenz und Verallgemeinerung des gegenständlichen Verfahrens ist eine erforderliche Voraussetzung für die erfolgreiche Bildung des Rollenverfahrens. Dieser Umstand orientiert nach der Notwendigkeit von Anwendung von spezifischem Verfahren bei der Ermittlung von der Strategie und der Verfahren zur Spiel- und Denkbildung, welche ihr Umsetzungsniveau gewährleisten.

Das gegenständliche Spielumfeld soll als Spielzeugsystem mit unterschiedlicher Verallgemeinerungsstufe des Spielzeugs und als durch den Erzieher ausgesprochen hergestellten Situationen projiziert werden, die das Kind zur Anwendung von erdachten Gegenständen und zur Substitution der Spielhandlungen durch Rede anregen. Die Aktualisierung der Spielerfahrung des Kindes in den Problemsituationen wird mittels der Durchführung des aktivierenden Verkehrs des Erwachsenen mit den Kindern im Prozeß ihres selbständigen Spiels erreicht. Dieser Verkehr, der einen vielfältigen, flexiblen und variativen Inhalt hat, soll der Bildung von immer mehr verallgemeinerten Verfahren zur Lösung von Spielaufgaben zugewendet sein, womit das Kinderdenken gewährleistet wird. Der Verkehr im Laufe der Lösung von einzelnen Spielaufgaben soll eine Problemsituation zur Aktivierung der Lebenserfahrung des Kindes herstellen und zugleich die bereits beherrschten und neugebildeten Spielerfahrung jedes Kindes aktivieren.

Es kann der Schluß über die Effektivität der bildenden pädagogischen Wechselwirkung gezogen werden, die das aktivierende Spiel und den Problemverkehr des Erwachsenen mit den Kindern mit der Organisation des gegenständlichen Spielumfelds vereinigt, womit die Kinder zur Spielsubstitution angeregt werden.